

Renno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlag: Bocholt.
Holtverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Reichsstraße 14, Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Renno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pfg. Klebpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 271

Dienstag, den 2. Oktober 1934

Jahrgang 1934

Das italienische Königshaus.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ Rom, Ende September.

Während die italienische Außenpolitik im Schatten der bevorstehenden Kommission des französischen Außenministers Barthou einer Klärung und Entscheidung auftritt, der für die zukünftige Stellung des Landes in Europa schicksalhafte Bedeutung beizumessen ist, war das Interesse der Italiener in den letzten Wochen einem anderen Ereignis zugewandt. Es verging kein Tag, an dem nicht alle Zeitungen in spaltenlangen Berichten darauf vorbereiteten. Die Atmosphäre der Erwartung, die auf diese Weise erzeugt wurde, war so suggestiv, daß man schließlich jedes Explosionsgeräusch der Autos für einen Kanonenschuß vom Janiculum hielt und jeden Morgen den „Messaggero“, das verbreitetste römische Morgenblatt, mit der gespanntesten Frage in die Hand nahm: Ist das Kind nun angekommen? Es handelt sich nämlich um das freudige Ereignis im königlichen Hause Savoyen, um die kleine Prinzessin Maria Pia, die dem Thronfolgerpaar, dem Kronprinzen Umberto und seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin Maria, im königlichen Schloß von Neapel geboren ist.

Schon am Schluß der letzten Parlamentssitzung hatte der König dem Senat offiziell mitgeteilt, daß die Frau des Thronfolgers den siebten Monat Hoffnung glücklich überstanden habe. Seitdem war die Öffentlichkeit mobil, und die Frauenvereine, die sozialen Anstalten und die Kinder von ganz Italien weiteten in dem rührenden Bemühen, mit Stiftungen und Spenden, mit Gebeten und Wünschen der Kronprinzessin eine Freude zu machen. Italien ist das Land, das die Kinder vergöttert. Die Bambini beherrschen die Familie. Wenn sich in einem engen Laden zwanzig Käufer drängen und ein Bambino auf dem Arm seiner Mutter kommt auf den Einfall, mit der Waage auf dem Hinterrücken zu spielen, dann wird der Verkäufer leinewegs vertrieben, sondern er läßt den Laden haben sein und spielt ein bißchen mit. Ecco, ja — so geht das herauf und herunter — so kann man den Belagerer wippen lassen — will das liebe Kindchen sich einmal auf die Waage stellen? Alle anderen sehen gespannt und höchst interessiert zu, niemand drängt, niemand murren, alle warten geduldig, bis das Bambino die Wiederaufnahme eines normalen Geschäftsverkehrs gestattet.

Kein Wunder, daß diese Kinderliebe ein ganzes Volk in seinen Bann schlägt, wenn möglicherweise ein künftiger Thronfolger zu erwarten ist. Es war schließlich „nur“ eine Prinzessin, aber die Freude war deshalb nicht minder herzlich. Sie bewies zugleich, wie stark und echt die Sympathien sind, die das italienische Königshaus im Volke genießt. Der Faschismus hat das wohl gewußt, als er die Monarchie als ein Symbol der geschichtlich gewordenen Einheit und als einen wesentlichen Bestandteil der nationalen Ordnung bestanden ließ; und die Ausöhnung des Staates mit dem Vatikan hat dem katholischen Lande auch seine Dynastie in einer neuen Weise in die nationale Einheit zurückgegeben. Das Glückwunschtelegramm des Papstes zur Geburt der Prinzessin Maria Pia bezeichnet auch in diesem Sinne einen neuen Abschnitt der italienischen Geschichte.

Der König hält sich zurück. Er überläßt dem Duce nicht nur die Regierung, sondern weitgehend auch die politische Repräsentation. Aber er ist keineswegs die einflusslose Figur, als die er gelegentlich betrachtet wird. Viktor Emanuel III. hat in einem entscheidenden Augenblick der italienischen Geschichte — als er 1922 Mussolini zum Ministerpräsidenten machte und als es auf seine Entscheidung ankam — eine so außerordentliche Klugheit und politische Selbständigkeit bewiesen, daß es ganz falsch wäre, zu glauben, er würde seinen Platz nicht tatsächlich ausfüllen. Er hält sich zurück — aber er ist da, und er weiß sich mit Takt und Würde zu geben. Im übrigen ist er der „Soldatenkönig“, dem auch die Ausöhnung der faschistischen Revolution einen monumentalen Platz eingeräumt hat. Sein Bild, wie das der Königin Elena, der Montegrinerin, die er als Kronprinz in Moskau bei der Krönungsfeier des letzten Zaren kennen gelernt hat, hängt überall neben dem Bilde des Duce. Immer wieder ist in diesem Zusammenhang die konstruktive geschichtliche Leistung des Faschismus zu bewundern, der das Bild der Nation revolutionär umformte und zugleich die Kraft besaß, mit dem Hause Savoyen die historische Entwicklung der nationalen Einheit und mit der Kirche die geistige Einheit des Landes in einer schöpferischen Verbindung neu und umfassend zum Ausdruck zu bringen.

Auch in diesem Jahre Hindenburgspende.

▼ Berlin, 1. Oktober.

Gemäß den von dem vereinigten Herrn Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verfügungen hat seine Schöpfung, die Hindenburgspende, auch diesjährig am 2. Oktober wiederum 425 000 Reichsmark an notleidende Kriegsbefähigte, Kriegserhinterbliebene und Veteranen ausbezahlt. 2838 Personen wurden mit durchweg 150 Reichsmark bedacht, um ihnen den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu helfen.

Rücktritt der spanischen Regierung.

Die Katholische Volksaktion gegen das Kabinett Samper.

DNB Madrid, 1. Oktober.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper nahm sofort das Wort, um seine bisherige Politik zu rechtfertigen. Anschließend erklärte der Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, seine Partei werde die Regierung nicht mehr unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbefehl der Regierung mit.

Nachdem dann der Ministerpräsident dem Parlament den Rücktritt der Regierung mitgeteilt hatte, begab er sich zum Präsidenten der Republik, der das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts angenommen hat. Samper gab dem Staatspräsidenten den Rat, das Parlament nicht aufzulösen, sondern aus ihm eine Mehrheitsregierung auf der Grundlage der Radikalen Partei mit Einfluß der Agrarier und der Katholischen Volksaktion zu bilden. Das Parlament hat sich bis zur Lösung der Krise vertagt. Am Dienstag wird der Präsident die Beratungen mit den Parteiführern aufnehmen. Die politischen

Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung von marxistischen Gewalttaten sind außerordentlich verstärkt worden.

★

Der Rücktritt des Kabinetts Samper kommt nicht überraschend. Seitdem in der vergangenen Woche bekannt geworden war, daß die Katholische Volksaktion, deren junger Führer Gil Robles einer der wichtigsten Faktoren der spanischen Innenpolitik ist, die auf keine feste Mehrheit gestützte Regierung wegen ihrer schwächlichen Haltung gegenüber den Marxisten und den separatistischen Bestrebungen in Katalonien und in den baskischen Provinzen nicht mehr unterstützen werde, waren die Tage des Kabinetts gezählt, sofern dieses es nicht auf eine Prastprobe, auf Neuwahlen ankommen lassen wollte, aus denen es aber für sich selber nichts zu erhoffen vermochte.

Ob die Regierungsbildung durch eine Koalition der Katholischen Volksaktion mit den Radikalen des früheren Ministerpräsidenten Lerroux und den Agrariern beendet werden wird, ist noch durchaus zweifelhaft. Gil Robles hat sich über ein Zusammengehen mit den Radikalen noch nicht klar ausgesprochen. Die Katholische Volksaktion ist die größte Partei des Parlaments, aber allein und auch mit den Agrariern zusammen hat sie noch nicht die Mehrheit, auf die sich eine Regierung verlassen könnte. In einem Interview ging Gil Robles auf die Möglichkeit seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten ein, indem er sagte: „Sollte man mir diesen Posten anvertrauen, dann würde ich ihn übernehmen; denn meine Partei ist immer die Sprecherin für den Volkswillen gewesen.“ Über die Radikalen, die Partei der bürgerlichen Republikaner (gegründet von früheren Demokraten), lehnen Gil Robles als Ministerpräsidenten ab. Aus Verlautbarungen aus ihren Reihen ist bekannt, daß sie nur in einer Regierung mitarbeiten wollen, in der ihr Führer Lerroux selbst präsidiert. Lerroux scheint für die Bildung einer Koalition mit der Volksaktion zu sein, aber er trifft da auf Widerstände einzelner Mitglieder in seiner eigenen Partei, denen die Volksaktion nicht genügend republikanisch garantiert erscheint. Diese Kreise sind der Meinung, daß die Regierung auch nicht koalitionsweise einer Gruppe anvertraut werden könne, die weder als republikanische Partei gewählt, noch später eine eindeutige Erklärung in diesem Sinne abgegeben habe.

Man wird also abwarten müssen, wie sich die Dinge entwickeln werden. Dabei liegen auch noch neue Wahlen im Bereich des Möglichen, jedenfalls dann, wenn die Koalitionsregierung nicht zustande kommt und etwa Gil Robles als Ministerpräsident mit der Opposition der Radikalen oder Lerroux an der Spitze der Regierung mit der Opposition der Katholischen Volksaktion zu rechnen hätte. Die meisten Ausichten scheitern bislang ein von Gil Robles geführtes Kabinett zu haben.

Kabinettsumbildung in Rumänien.

Nach dem Rücktritt des Handelsministers.

DNB Bukarest, 1. Oktober.

Obwohl sich wiederholt die Notwendigkeit einer Umbildung des Kabinetts Tatarescu bemerkbar machte, konnte sich der Ministerpräsident bisher nicht zu den erforderlichen Umbesetzungen entschließen, da zwischen ihm und dem Parteipräsidenten offensichtlich keine Einigkeit über die Persönlichkeiten bestand, die bei der Regierungsumbildung berücksichtigt werden sollten. Die Gegenstände, die zwischen den älteren Politikern der Liberalen Partei und der Gruppe der jungen seit jeher bestanden, machten sich zusehends auch hier geltend. Der Ministerpräsident hat nunmehr den Rücktritt des Handelsministers Theodorescu, der heute erfolgte, und den Tod des Unterstaatssekretärs Mavrodzi zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen des Königs und seinen Abichten entsprechen soll. Nach dem Gesamttritt des Kabinetts betraute König Carol Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, will Tatarescu versuchen, auch außerhalb der Liberalen Partei stehende Persönlichkeiten in das Kabinett aufzunehmen. Außenminister Titulescu dürfte sich nicht bereit zeigen, das Außenministerium im neuen Kabinett Tatarescu wieder zu übernehmen.

Erster Schritt der Memelgaranten in Kowno.

Gegen die litauischen Vertragsverletzungen.

DNB Berlin, 1. Oktober.

Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Tiflis: Wie hier bekannt wird, sind die Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Kowno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrage ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf

Auf dem Wege zur Arbeitsdienstpflicht.

Der Arbeitsplazaustausch ein weiterer Schritt.

▼ Berlin, 1. Oktober.

Ueber die Auswirkungen des Arbeitsplazaustausches für den Arbeitsdienst äußert sich Gauearbeitsführer Dr. v. Funke von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Er stellt fest, daß die Bestimmung, daß Jugendliche unter 25 Jahren ihren Arbeitsplatz freimachen müssen, wenn sie u. a. nicht mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sind, einen bedeutungsvollen Schritt zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht darstelle. Jeder Jugendliche werde fortan ein Interesse daran haben, vor Annahme einer Arbeitsstelle seiner Arbeitsdienst-Chrenpflicht genügt zu

haben. Die gleiche Wirkung habe die Bestimmung, wonach das Arbeitsamt seine Zustimmung zur Einstellung eines Jugendlichen unter 25 Jahren an die Bedingung knüpfen kann, daß er mindestens ein Jahr im Arbeitsdienst gewesen sein muß. Zugleich werde hierdurch der lange gefesteten Forderung des Arbeitsdienstes entgegengekommen, daß den mit einem Arbeitsdienstpäß ausgestatteten Arbeitsmännern bevorzugt eine Arbeitsstelle vermittelt werden soll. Der Referent betont noch, daß zum Austausch von Arbeitskräften allein der Präsident der Reichsanstalt und in seinem Auftrag der Landesarbeitsämter ermächtigt sind. Die Bemühungen einzelner Gauearbeitsführer und der Gauleute des Arbeitsbundes in dieser Richtung seien, um ein verzerrendes Nebeneinander und Gegeneinander zu verhindern, nunmehr verboten.

Der Staatsakt auf dem Bückeberg.



Oben: Der Führer während seiner Rede an die deutschen Bauern. — Unten: Ein Ueberblicksbild vom festlich geschmückten Bückeberg.

den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Un-
verletzlichkeit der Verträge notwendig sei,
die gleichmäßigen Zustände im Memel-
gebiet unverzüglich wiederherzustellen.
Der litauischen Regierung soll weiter die Mitteilung
gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der künftigen
Unterzeichnungsbedingungen in Genf überreichten Memel-

Beilage werde ein gemischter Ausschuss beauftragt wor-
den sein.
Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen
Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so
würden die Unterzeichnermächte sofort weitere ener-
gische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszu-
standes unternehmen.

Unfreundliche Kommentare der Auslands- presse zum deutschen Erntedankfest.

Agitatorische Verzerrungen.

(1) Paris, 1. Oktober.

Das Erntedankfest auf dem Bückeberg wird von den
Berichterstatern der großen Nachrichtenblätter in allen
Einzelheiten als eine neue gewaltige Rund-
gebung des Nationalsozialismus geschildert. Aus der
zum Teil sehr ausführlich wiedergegebenen Rede des
Führers wird die Meinung, daß der National-
sozialismus nicht kapitulieren werde, be-
sonders hervorgehoben. Auf den Siegeszug des
Nationalsozialismus durch alle Volksschichten und deren
Befestigung weist der Berichterstatter des „Figaro“ hin,
während das Blatt selbst die lächerliche Behauptung auf-
stellt, daß „mit der Bauernschaft die Militä-
risierung des dritten Reiches ihre Voll-
endung erfahren“ soll.

Auch „Echo de Paris“ bemüht sich um solche agita-
torischen Verzerrungen des wahren Sach-
verhaltes; das „Kriegsspiel“ als Eröffnung des
Erntedankfestes beleuchtet, so erklärt das Blatt, die
Landwirtschaftspolitik des nationalsozialisti-
schen Regimes, so wie Reichsbauernführer Darre sie
gekennzeichnet habe mit der Erklärung, daß eine Welt
von feindlichen Mächten heute nicht mehr Deutsch-
land durch den Hunger in die Knie zwingen
könne.

Die übrigen Blätter sind mehr oder weniger auf den
gleichen Ton gestimmt. Der vom Führer erneut betonte
Friedenswille Deutschlands wird kurz
angedeutet. Seine Feststellung, daß Deutschland seit
einem Jahre nicht schwächer, sondern stärker geworden sei,
veranlaßt den Berichterstatter des „Journal“ zu folgen-
der Bemerkung: Man kann Adolf Hitler aufs Wort
glauben. Unbestreitbar ist Deutschland seit dem Tage,
an dem es den Völkerbund verlassen hat, stärker ge-
worden.

Auch in London Mangel an Objektivität.

London, 1. Oktober.

Die englischen Blätter bringen längere Berichte über
das Erntedankfest auf dem Bückeberg und versehen sie
zum Teil mit eigenen Kommentaren, die allerdings nur
wenig Gerechtigkeitstun verheißen lassen.
Am wenigsten voreingenommen zeigt sich diesmal die
„Times“, die in ihrem Bericht hervorhebt, daß die
Bauern auf dem Bückeberg vielfältige
Gründe zu festlicher Stimmung hatten. Das
neue Regime, fährt das Blatt fort, habe den Bauern an-
gemessene Preise für ihre Erzeugnisse, Sicherheit in der
Erhaltung ihrer Höfe und ein Erbsystem gebracht, das
viele Schwierigkeiten, die sich in der Vergangenheit aus
der Vererbung ergeben haben, beseitigte. Die deut-
schen Bauern seien vom ersten Tage des nationalsozialisti-
schen Regimes ab zu ihrer Lebensweise, ihren Lieber-
lieferungen, ihrer Gesundheit beglückwünscht worden. Sie
seien der Mittelpunkt der Anschauung von Blut und Erde
gewesen, in der die Rassenlehre des Nationalsozialismus
ihren Ausdruck finde. Zu den Bauern werde die Jugend der
Nation geleitet, um Gesundheit, Kraft, eine ursprüng-
liche Lebensauffassung und Geringfügigkeit für die
städtische Zivilisation zu erwerben.

Die übrigen Londoner Blätter können es sich dagegen
nicht verlagern, auch bei dieser Gelegenheit ihren un-
freundlichen Gefühlen gegenüber dem
nationalsozialistischen Deutschland Aus-
druck zu geben. „Morning Post“ hebt den militä-
rischen Teil des Festes besonders hervor, während
„Daily Herald“ bemerkt, das Fest sei mehr eine natio-
nalsozialistische Propagandaveram-
lung gewesen als ein Erntedankfest.

Der Führer begrüßt die auswärtigen Diplomaten auf dem Bückeberg.



Zu dem Erntedankfest des deutschen Volkes auf dem Bückeberg waren auch zahlreiche diplomatische
Vertreter erschienen, um diesem Festakt beizumohnen. Unser Bild zeigt den Führer bei der Begrüßung
der Botschafter und Gesandten. Links neben ihm sieht man den Chef des Protokolls v. Bassow.

Die Aussichten des Fernsehens

Der Fernseh-Veruch Berlin-Brocken

Berlin, 1. Oktober.

Die deutsche Fernsehtechnik hat in diesen Tagen
wieder einen entscheidenden Schritt nach vorwärts ge-
macht. Auf dem Brocken wurden in einem Versuch-
fernsehversuch die beiden Filme „Der Weltkrieg“ und
„K. B. 1. Antwort nicht“ in Bild und Ton ausgenom-
men. Die Vorführung der Filme selbst fand in der
Fernsehzentrale Berlin statt, von wo sie über 200 Kilo-
meter hinweg drahtlos nach dem Brocken übertragen
wurden. Bildschirme und Ton waren ausgezeichnet, auch
alle übrigen Fernsehversuche sind äußerst befriedigend
verlaufen. Der Leiter der Fernsehsektion im Reichs-
postzentralamt Berlin-Tempelhof, Kolrat Dr. Banneis,
hatte die Leitung der Versuche auf dem Brocken persön-
lich übernommen.

Das gelungene Experiment in 1140 Meter Höhe war
die Premiere des praktischen Fernsehens.
Noch nirgend in der Welt war es bisher gelungen, be-
wegte Bilder über eine solche Entfernung und in
solcher Klarheit mit ultrakurzen Wellen zu übertragen.
Die Fernsehversuche sind damit in ein neues Stadium
eingetreten; die Verwirklichung des praktischen und pri-
vaten Fernsehens ist um ein beträchtliches Stück näher-
gerückt.

Selbstverständlich wird der neue Weg, der hier mit
so großem Erfolg beschritten worden ist, mit aller Ener-
gie weiter ausgebaut werden. Wie der Stand der
Dinge heute ist, geht aus folgender Veröffentlichung der
Deutschen Reichspost hervor:

Die Leitung der technischen Entwicklung des Fern-
sehens und der Betrieb der Sendeanlagen liegt nach wie
vor in Händen der Deutschen Reichspost. Sie hat wäh-
rend der letzten Jahre in enger Zusammenarbeit mit der
Fernsehtechnik diese neue Technik so weit gefördert,
daß heute bereits in Berlin eine fertige Sendean-
lage für einen Fernseh-Rundfunk zur
Verfügung steht. Diese Anlage befindet sich in Berlin-
Mitte, am Funkturm. Sie besteht aus zwei Ultra-
kurzwellen-Sendern, von denen der eine für das Bild und
der andere für den Ton bestimmt ist. Die dazu gehören-
den Antennen sind auf der Spitze des Funkturmes ange-
bracht. Regelmäßige Fernsehübertragungen von Ton-
filmen werden seit einiger Zeit täglich, vormittags,
nachmittags und abends durchgeführt. Sie dienen im
wesentlichen dazu, der Fernsehindustrie und auch den
amüsigen Stellen Gelegenheit zu geben, Fernsehempfan-
ger praktisch zu erproben und Versuche über Empfangs-
verhältnisse, Reichweite usw. durchzuführen. Die An-

duktion ist eifrig mit der Entwicklung
marktfähiger Empfänger beschäftigt, und
es ist zu erwarten, daß bald mehrere Firmen brauchbare
Empfangsapparate zum Verkauf stellen können.

Diese erste Fernseh-Sendeanlage für Tonfilme in
Berlin soll eine Musteranlage werden. An ihr wird
die Deutsche Reichspost fortlaufend Verbesserungen an-
bringen und alle Versuche ausführen, die für die weitere
Entwicklung des Fernseh-Rundfunks erforderlich sind. Die
Deutsche Reichspost hat Vorzüge getroffen, daß die An-
lage in kurzer Zeit auch einen Abstrahlgeber erhält, mit
dem die Röhre einzelner Personen wiedergegeben und
kleinere Szenen unmittelbar übertragen werden. Ferner
wird sie Versuche anstellen, mit einem fahrbaren
Zwischenfilmgeber Freilichtsendern über den Sender zu
geben. Der Sender hat eine Reichweite von etwa 40 km
im Umkreis, so daß in ganz Groß-Berlin draht-
loser Empfang zu erreichen ist.

Für die Verlegung ganz Deutschlands mit
Fernsehsendungen ist eine erhebliche Anzahl von
Sendeanlagen nötig. Diese Zahl muß aus wirt-
schaftlichen Gründen möglichst niedrig gehalten werden,
d. h. man muß durch irgendwelche Mittel möglichst große
Reichweiten der einzelnen Sender zu erzielen versuchen, da
die Reichweite von Ultrakurzwellen sendern umso größer ist,
je höher die Antenne liegt, wird man im
Hochland die Antennen auf sehr hohe Masten setzen und
in gebirgigen Gegenden die Sender auf hohen Bergen
aufstellen. Ein geeigneter Berg für die Aufstellung einer
solchen Fernsehantenne scheint im Mitteldeutschland der
Brocken zu sein. Vorversuche sind bereits eingeleitet;
fallen sie günstig aus, so würde man mit einem Sender
auf dem Brocken eine Reichweite von 100 bis 150 km er-
zielen, d. h. man könnte die Städte Hannover, Braun-
schweig, Magdeburg, Kassel, Erfurt usw. von diesem
Sender aus versorgen. Die Reichspost hat den Bau einer
fahrbaren Fernseh-Sendeanlage in Auf-
trag gegeben, die zunächst während des Sommers 1935
auf dem Brocken aufgestellt werden soll, und mit deren
Hilfe festgestellt werden wird, ob die Vermutungen über
Reichweite usw. in vollem Umfang zutreffen. Fallen
diese Versuche zufriedenstellend aus, so würde auf dem
Brocken eine feste Fernsehantenne errichtet werden und
die fahrbare Anlage würde frei werden zur Ermittlung
weiterer Plätze für die Aufstellung neuer Sender
(Schneeapfel, Zugspitze usw.).

3. Es werden auf dem Brocken Empfangsver-
suche gemacht, um festzustellen, ob das von der Berliner
Fernseh-Sendeanlage ausgestrahlte Fernsehbild dort ein-
wandfrei empfangen wird. Gelint dies, dann könnte
der Brockensender durch den Berliner Sender unmittel-
bar auf drahtlosem Wege moduliert werden. Die Zu-
bringung von Fernsehübertragungen zum Sender bedarf

Nira-System dauernde Einrichtung in USA

Ein Rechenschaftsbericht Roosevelts im Rundfunk.

Washington, 1. Oktober.

Präsident Roosevelt hielt am Sonntagabend über
sämtliche amerikanischen Sender seine mit Spannung er-
wartete Rede über die Wirtschaftspolitik
seiner Regierung. Roosevelt betonte eingangs,
daß sich die gesamte wirtschaftliche Lage in den Vereinig-
ten Staaten seit dem Frühjahr 1933 offensichtlich
gebessert habe und versicherte, daß er an dem
neuen Kurs und an dem Nira-System fest-
halten werde.

Dann wandte sich der Präsident gegen die Kri-
tiker, die ihm Verschwendung öffentlicher Mittel
vorwürfen und erklärte, daß das Nira-System mit
gewissen Veränderungen zu einer dauernden Einrich-
tung erhoben werden solle.

Mit den Arbeitnehmern werde die Regierung
einen Waffenstillstand vereinbaren, damit die
praktische Durchführbarkeit einer friedlichen Zusammen-
arbeit von Kapital und Arbeit erprobt werden könne.

In seiner Rede bemühte sich Roosevelt im übrigen,
die Wirtschaft darüber zu beruhigen, daß er nicht den
Unternehmergewinn abschaffen und den
Staatskapitalismus einführen wolle. Er
habe eingegriffen und die meisten Banken, die vor dem
Zusammenbruch standen, gerettet, sowie darüber hinaus
den Gläubigern und den Schuldnern geholfen. Als
zweiten Schritt habe er die ungelunden Verhältnisse am
Kapitalmarkt gründlich gebessert und der wilden
Börsenspekulation einen Riegel vorge-
setzt.

Der nächste Schritt sei gewesen, der Privatwirtschaft
auf dem Weg der Erholung zu helfen.

Unter der Leitung des Nira-Systems wurde die
Arbeitsarbeit abgeklärt, die Arbeits-
zeit vergrößert, Mindestlöhne eingeführt und
andere Wege den steigenden Lebenshaltungskosten
angewiesen. Vier Millionen Arbeitslose
wurden neu eingestellt, und die Arbeitgeber freuten

sich nach einer Zeit der Geschäftslücke seit einem
Jahre seit Nira-Beginn eines fast ständig hebenden
Gewinnrückgangs.

Natürlich könne man nicht erwarten, daß in diesem einen
Jahr nun alle Arbeiter und Arbeitgeber vollkommen
befriedigt worden seien. Das könne auch die Re-
gierung allein nicht zustande bringen, er rechne vielmehr
auf die Kräfte, die in der überlieferten amerikanischen
Privatinitiative und die im Anreiz angemessenen pri-
vaten Gewinn streben, als wesentliche Hilfsmittel in
diesem Kampf.

Dann behandelte Roosevelt mit besonderer Wärme
die Frage der öffentlichen Arbeitsbeschaf-
fung. Er rief aus:

Kein Band kann sich die Verschwendung mensch-
licher Arbeitskraft leisten. Ich sehe oder alle mit
meiner Weigerung, eine dauernde Armee von Ar-
beitslosen als notwendigen Zustand für unsere Zu-
kunft anzunehmen.

Wir müssen im Gegenteil unsere Wirtschaft so planen,
daß wir mit der Arbeitslosigkeit so bald wie
möglich aufräumen und die Wiederkehr dieses
Zustandes verhindern. Die Leute, die vor dem Sturm
Untergrund gefunden haben, kommen jetzt heraus und
vergessen, daß es überhaupt Sturm gewesen ist. Sie
zeigen auf England und behaupten, daß England durch
die Politik des Mittums aus der Krise herausgekommen
sei. Hat England die Dinge einfach freige-
lassen? Ist England beim Goldstandard geblie-
ben, als die Reserven in Gefahr waren? Ist England
heute zum Goldstandard zurückgekehrt?
Nein! England ist seit 1909 in den Fragen der sozialen
Fürsorge viel weiter als Amerika. Und da wer-
fen uns manche Leute vor, daß wir die Verschaffung von
Arbeitsplätzen und Politikern, die in der Verschaffung eine
Schranke gegen den Fortschritt anstatt eine breite Bahn
zu wahren Fortschritt erblicken.

Präsident Roosevelt schloß mit der Versicherung, daß
die Zeit aufgehört habe, in der eine kleine Schaar Bevo-
zugter das ganze amerikanische Volk allmählich
immer mehr zu ihren Dienftängern herabdrücken
könnte.

Mit Schaumlöschern gegen den Erdölbrand in Nienhagen.

Zum ersten Mal Einsatz der neuen Löschapparate.

Nienhagen, 1. Oktober.

Nachdem am Samstag der Generalangriff auf den
großen Erdölbrand zum Stehen gekommen war, ist
es am Sonntag morgen, wie wir schon meldeten, endlich
gelingen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken
und schließlich abzulöschen. Es ist das erste
Mal, daß man in Deutschland vor die Aufgabe gestellt
wurde, einen solchen Brandes Herr zu werden.

Über die interessantesten Vorgänge am Samstag und
Sonntag sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:
Im Laufe des Samstags bemühte sich die Brandleitung,
da dem Feuer mit gewöhnlichen Mitteln nicht beizuk-
ommen war, Schaumlöschgeräte aus Berlin
zu erhalten. Diese trafen dann auch überraschend
schnell, nämlich noch am gleichen Abend, in Nienhagen
ein.

Es war geplant, den ganzen Brandherd mit
einer riesigen Schaumbude zu überziehen, um das
Feuer auf diese Weise zu erlöchen.

Damit aber nicht die glühende Sonde das immer
weiter ausbrechende Öl von neuem entzündete, sollte sie
gleichzeitig durch einen riesigen Wasserstrahl zuge-
deckt werden. Doch stellten sich im Laufe des Samstags
dieser Vöhmethode unüberwindliche Schwie-
rigkeiten in den Weg, da man vor allem die Reste
des Bohrturmes nur schwer wegchaffen konnte. Kurz
nach 21 Uhr wurde deshalb der Generalangriff auf das
Feuer eingestellt. In der Nacht zum Sonntag blieben
etwa 200 Mann als Wache zurück. Auch sie mußten
einen andauernden aufreißenden Kampf mit dem
Element führen. In den ersten Nachstunden ging die
Häufigkeit der Eruptionen langsam zurück.

Die Gas- und Dampfföhe, die sich den ganzen
Samstag über in regelmäßigen Abständen von etwa

zwei Minuten wiederholte, traten jetzt etwa
alle sieben Minuten auf.

Das erleichterte den Mannschaften ihre Arbeit. Die
Schweizer konnten sich an den Versuch machen, die
dicken Elementarströme des Bohrturmes zu
durchdringen. Da erfolgte am Sonntag gegen
5 Uhr eine neue Eruption, die die ganze Umge-
bung in riesige schwarze Rauchwolken hüllte. Die Lage
war äußerst kritisch. Das Ende zum Glück die eiserne
Düse um, aus der das Frischöl sprudelte, und ver-
stopfte. So ließ sich dem toxischen Brennstoff
den Ausweg. Das brennende Erdöl erhielt auf diese
Weise keinen neuen Zutritt mehr. Jetzt konnten die
Schaumlöschapparate eingesetzt werden, die man hier
zum ersten Mal in Ernstfall in Deutsch-
land verwendete.

Da man in der Lage war, mit hohem Pumpen-
druck zu arbeiten, konnten die beiden eingesetzten
Vöhmethode das brennende Öl in einer Minute
mit etwa 15 cm Schaum zu. Nach einer
Weile von etwa zwei Minuten war der ganze
Brandherd mit Schaum bedeckt, so daß kaum noch
eine Flamme zu sehen war.

Neben den Schaumlöschern traten dann noch die
Wasserstrahlen der Feuerwehrein in Tätigkeit,
um das glühende Eisen abzukühlen. Damit dem Nach-
lassen der Eruptionen ging das Wässern dann über-
nehmend schnell voran. Nach etwa 20 Minuten
waren am Sonntag morgen die letzten Flammen ver-
schwunden, und die Rettungsmannschaften konnten
jetzt an den halb geschmolzenen eisernen
Bohrturm herangehen, um die Elemente wegz-
zuräumen. An ein vollständiges Aufräumen der Brand-
stelle wird in den nächsten Tagen kaum zu denken sein.
Auf dem ganzen weiten Feld sind noch Feuerwehrein
damit beschäftigt, kleinere Brandherde aufzudecken und
durch Wasser zu löschen. Ehe diese Arbeit nicht reiflos
durchgeführt ist, ist die Gefahr noch nicht völlig gebannt.

ebenfalls noch einer Reihe von Versuchen. Sie kann auf
brachtem Wege gelingen, mit Hilfe von Ultrakur-
wellen-Sendern mit Richtantennen oder auch auf be-
sonders für diesen Zweck gebauten Kabeln.

Die vorhandenen Fernsprechkabel sind für die
Übertragung von Fernsehsehsendungen nicht verwen-
dbar. In letzter Zeit ist es jedoch der Reichspost in Zu-
sammenarbeit mit der Kabelindustrie gelungen, ein
Kabel für Fernsehsehsendungen durchzuführen. Ein solches
kann neuerdings Fernsehsehsendungen über den Sender
in Berlin versendet werden und soll u. a. dazu dienen,
die Berechnungen solcher Kabel durch praktische Fernsehüber-
tragungen nachzuprüfen. Bei günstigem Ergebnis könnte
man versuchen, Fernsehübertragungen mit Hilfe von Ka-
beln auch über größere Entfernungen zu übertragen.
Man könnte dann später, ähnlich wie beim Rundfunk,
das Fernsehen von jedem beliebigen Ort den Sendern
zuführen.

Sind einmal solche Kabel vorhanden, so können sie
auch ohne Schwierigkeit für andere technische Zwecke, z.
B. zur Verbindung des Fernsehens mit dem Fernsprecher,
ausgenutzt werden. Fernseh-Fernsprecher-
seht kommt wegen der hohen Kosten allerdings
nur für außergewöhnliche Fälle in Frage. Man könnte
vielleicht daran denken, je eine Fernseh-Fernsprecher-
verbindung zwischen einzelnen größeren Städten einzurichten.

Die im vorstehenden angebotenen Pläne für die
weitere Entwicklung des Fernsehens in Deutschland
stellen ein Programm dar, das bis zur praktischen Ver-
wirklichung mehrere Jahre in Anspruch nehmen
dürfte.

Köfener SC gegen Feickert-Plan.

Der außerordentliche Kongress des Kö-
fener S.C. Verbandes, der über den Feickert-Plan
in Bad Köfen beriet, sahte nach einem Bericht der „Kö-
fener Zeitung“ einstimmig folgende Entschließung:
„Die in Köfen versammelten jungen Korpsstudenten,
Vertreter aller Köfener Korps, stehen treu und recht-
los hinter ihrem Führer Adolf Hitler; sie
finden, daß mit unbegrenzter Kraft an dem Aufbau des
nationalsozialistischen Staates mitzuwirken. Wie in
der Vergangenheit, so werden sie auch in der Zukunft
freudig jede Aufgabe zur Erreichung des
von dem Führer gesteckten hohen Ziels er-
füllen. In diesem Willen stehen sie mit den Köfener Korps-
studenten gebündelt, wenn die vom Reichsführer
der Studierenden an Kopf- und Fußschuhen, Feickert-
erlassene Anordnung vom 20. September 1934 durch-
geführt werden sollte. Die Anordnung vernichtet
wertvolles, ganz auf deutschem Boden gewachsen
und gewachsenes Brautum; sie vernichtet die in
dem deutschen Korpsstudententum und seinen Glie-
dungen und Verbindungen als Erziehungsgemeinschaften

verankerten Werte; sie zerstört die studentische Selbstver-
antwortung in ihren geistlichen und ursprünglichen Teilen
und setzt an ihre Stelle eine formale Bürokratie.

Die Anordnung vernichtet den Grund-
sinnvoller Auslese und setzt an deren Stelle eine
von Führer nicht gewollte Gleichmacherei. An Stelle der
Freiwilligkeit der Leistung treten Zwang und Befehl; an
Stelle organischer Wachstums tritt mechanische Organi-
sation. Die Anordnung verliert gegen die Verfassung
der Deutschen Studentenschaft. Sie widerspricht darüber
hinaus den Worten des Führers, daß Revolution nicht
heißt, alles zu zerstören um jeden Preis, daß sie ge-
nehmigt Werte nicht zu schänden brauche und daß Korps-
studenten immer ein notwendiges Übel, im besten Falle
Mittel zum Zweck und im schlimmsten Falle Selbstzweck
sei. Die Köfener Korpsstudenten sehen daher unter der
Bedrohung der Anordnung nicht die Möglichkeit zu
leben, bestenfalls die Möglichkeit zu negieren unter
Vernichtung ihres Rechts, ihr nationalsozialistisches
Wollen durch Leistung zu beweisen. Die Köfener Korps-
studenten wollen nichts anderes als dieses Recht, ihre
Pflicht, nur ihre nationalsozialistische Pflicht zu tun.

Sie beauftragen den Führer des Verbandes in voller
Bewusstheit der bisher von ihm unternommenen Schritte
unter Verletzung ihres uneingeschränkten Vertrauens
in loyalen Zusammenarbeit mit der Führung des
Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, der
Führung der Deutschen Studentenschaft wie auch mit dem
Obmann des Verbandes, Herrn Staatssekretär Dr.
Lammers, und den Führern der übrigen Verbände
die Wege zu jenen, die nach Aufhebung der An-
ordnung des Reichsführers vom 20. September 1934 den Verbänden und ihren
Gliederungen das Recht belassen, unter Erhaltung ihres
Eigenebens die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen.“

Beim Rettungsversuch in den Flammentod.

DNB Regensburg, 1. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag war in den kleinen Ort-
schaft Leinhausen bei Langquaid (25 km südlich von
Regensburg) ein Brand ausgebrochen, der ein An-
wesen in Asche legte. Dabei fanden die 29 Jahre
alte Dienstmagd Wuerfmannsdobler und ihre zwei
Kinder sowie ein Kind einer anderen Familie
den Tod in den Flammen. Die vier Leichen konn-
ten noch nicht geborgen werden. Die Magd hatte ver-
sucht, ihre Kinder, von denen eins 14 Tage und das an-
dere ein Jahr alt war, zu retten. Vorübergehend ge-
fährdete das Feuer die ganze Ortschaft, und nur dem
günstigen Wind war es zu danken, daß der Brand nicht
auch auf die Nachbargebäude übergriff.

Sta

Preis

Sie kosten

§ Ueber d
st hierzulande
dings die Haupt-
lichten im loka-
lauf der ein I
sehen wurde.
bauernführer D
gefundenen Ba
ohne daß er G
Tage der Gebie
von Kartoffeln
von fortierter I
hatte. Diese R
der selben Sam
im Zensell, w
derselben Num
3,25 Mark und
gemeiner Einl
verständlich ist
und diejenigen
Preis schon vor
Preis der Preis
die Kartoffeln f
zurückverlangt
lokalen Teil u
3,25 Mark hat
bauernführer I
gegeben worden

20441

Das

§ Bei der
wurden im Stal
auf dauerndem
pflanzen) gezüch
Obst- und Baum

zwei Minuten wiederholt hatten, traten jetzt etwa

alle sieben Minuten auf.

Das erleichterte den Mannschaften ihre Arbeit. Die
Schweizer konnten sich an den Versuch machen, die
dicken Elementarströme des Bohrturmes zu
durchdringen. Da erfolgte am Sonntag gegen
5 Uhr eine neue Eruption, die die ganze Umge-
bung in riesige schwarze Rauchwolken hüllte. Die Lage
war äußerst kritisch. Das Ende zum Glück die eiserne
Düse um, aus der das Frischöl sprudelte, und ver-
stopfte. So ließ sich dem toxischen Brennstoff
den Ausweg. Das brennende Erdöl erhielt auf diese
Weise keinen neuen Zutritt mehr. Jetzt konnten die
Schaumlöschapparate eingesetzt werden, die man hier
zum ersten Mal in Ernstfall in Deutsch-
land verwendete.

Da man in der Lage war, mit hohem Pumpen-
druck zu arbeiten, konnten die beiden eingesetzten
Vöhmethode das brennende Öl in einer Minute
mit etwa 15 cm Schaum zu. Nach einer
Weile von etwa zwei Minuten war der ganze
Brandherd mit Schaum bedeckt, so daß kaum noch
eine Flamme zu sehen war.

Neben den Schaumlöschern traten dann noch die
Wasserstrahlen der Feuerwehrein in Tätigkeit,
um das glühende Eisen abzukühlen. Damit dem Nach-
lassen der Eruptionen ging das Wässern dann über-
nehmend schnell voran. Nach etwa 20 Minuten
waren am Sonntag morgen die letzten Flammen ver-
schwunden, und die Rettungsmannschaften konnten
jetzt an den halb geschmolzenen eisernen
Bohrturm herangehen, um die Elemente wegz-
zuräumen. An ein vollständiges Aufräumen der Brand-
stelle wird in den nächsten Tagen kaum zu denken sein.
Auf dem ganzen weiten Feld sind noch Feuerwehrein
damit beschäftigt, kleinere Brandherde aufzudecken und
durch Wasser zu löschen. Ehe diese Arbeit nicht reiflos
durchgeführt ist, ist die Gefahr noch nicht völlig gebannt.

Geld

ba. Die Ma
rain blühen Kor-
den Gärten Fri-
Zull gelegt wird
schein! Sonnenich
Schöneres Welte
Frau Sonne
In der Frühe li-
zende Perlen,
Krysalis. Und t
die vom Tau od
süßen. Bald, je
Heide, Feld und
purpurbau und
Sterbekleid der
umher! Die Blä
Die Sonne
flor die Herbstk
im Garten und
schöne Frische.
Ein fröhlicher G
demjenigen, der
baute. In diesem
Nach des Augus
des September u
tum der Herbst
Nun ist der
sigen Temperatur
Rufe, ein grober
aber wird er sid
— schwinden plö-

Wieder

Er

m. Der für
Mittwoch, dem 10
heißlich in verschie
deutsches Obst fü
nächsten Monaten
rere Wörchen, der
verfälschten Preis
der Verbraucher
haber möglich, je
durch fest sein
Ausstellung gleich
Da die Obstpreise
ausgefallen ist, er
Tage.

Da jeder Einf
Angaben für die
Bild über die Be-
ten geboten. Auch
Ernte hatten kon
weber zu finden
ihren besonderen
Ein Besuch des n
Obstliebhaber nur
In den letzte
bieten des Obst
turke statt, die gu

daß in diesem einen
über vollkommen
kann auch die Re-
er, er rechte vielmehr
ferten amerikanischen
angemessenen pri-
tliche Hilfsmittel in

besonderer Wärme
für unsere Zu-

erschwendung menschi-
che oder fälle mit
Wieberkehr dieses
die vor dem Sturm
nen jetzt heraus und
sch gewesen ist. Sie
daß England durch
Krise herausgekommen
einfach freiden
distanziert geblie-
zu rückgekehrt?
in Fragen der sozialen
rika. Und da wer-
die Verfassung von
Gerade von Zu-
der Verfassung eine
att eine breite Bahn

der Verfassung, daß
eine kleine Schar Bevo-
die Welt allmählich
ngern herabdrücken

agen.

en, traten jetzt etwa

ten ihre Arbeit. Die
Versuch machen, die
Sonne zu
am Sonntag gegen
die die ganze Ange-
hülle die eiserne
rudeite, und ver-
aren Kennstoff
erhöht erhielt auf diese
Sekt konnten die
den, die man hier
all in Deutsch-

mit hohem Pumpen-
beiden eingeleitet
in einer Minute
zu. Nach einer
ten war der ganze
so daß kaum noch

en dann noch die
mehr in Tätigkeit,
Dant dem Nach-
schließen dann über-
etwa 20 Minuten

ekten Platanen
gemeinsam eisenen
die Eigentümle
wegzuführen der Brand-
baum zu denken sein.
sch Feuerwehnmänner
de aufzudecken und
die Arbeit nicht reiflos
nicht völlig gebannt.

studientische Selbstver-
springlichen Teilen
die Bürokratie.

den Grundfah
an deren Stelle eine
heret. An Stelle der
wang und Beschl; an
mechanische Organi-
legen die Verfallung
widerprüft darüber
sch Revolution nicht
Preis, daß sie ge-
rauche und daß Orga-
ebel, im besten Falle
ten Falle Selbstwe-
hen daher unter der
die Möglichkeit
keit zu negieren un-
nationalsozialistisches
die Körper des
dieses Recht, ihre
die Pflicht zu tun.

Verbandes in voller
ernommenen Schritte
hänkten Vertrauens
der Führung des
Studentenbundes, der
ast wie auch mit dem
n Staatssekretär Dr.
übrigen Verbände
ebung der An-
stellers nom-
runden und ihren
erhalten Erhaltung
haben zu erfüllen."

uch in den
D.

burg, 1. Oktober.

in der kleinen Ort-
(25 km südlich von
hoch, der ein An-
fanden die 29 Jahre
und ihre zwei
anderen Familie
die vier Leichen konn-
die Magd hatte ver-
4 Tage und das an-
l. Vorübergehend ge-
schaft, und nur dem
daß der Brand nicht
iff.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 2. Oktober 1934.

Preisregelung für Kartoffeln.

Sie kosten 3,50 Mark und nicht 3,25 Mark.

Über den Einfuhrpreis für Spelferkartoffeln ist hierzulande einige Verwirrung entstanden, woran allerdings die Hauptschuld — die Zeitung trägt. Wir veröffentlichten im letzten Teil der Samstagnummer eine Notiz, laut der ein Preis von 3,25 Mark als angemessen angesehen wurde. Dieser Richtpreis war vom städt. Kreisbauernführer Wülfing auf der am Donnerstag stattgefundenen Bauernversammlung bekannt gegeben worden, ohne daß er davon Kenntnis hatte, daß jast am selben Tage der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln als angemessenen Preis für den Vertrieb von sortierter Ware im Erzeugergebiet 3,50 Mark genannt hatte. Diese Regelung des Gebietsbeauftragten wurde in derselben Samstagnummer unserer Zeitung, allerdings im Jenseit, veröffentlicht. So kam es, daß in ein und derselben Nummer des Volksblattes auf der einen Seite 3,25 Mark und auf der anderen Seite 3,50 Mark als angemessener Einfuhrpreis angegeben wurde. Selbstverständlich ist nur der Preis von 3,50 Mark gültig, und diejenigen Verbraucher, die ihre Kartoffeln zu diesem Preis schon vor der Preisregelung gekauft haben, müssen diesen Preis auch zahlen und können nicht etwa, falls sie die Kartoffeln schon bezahlt haben, 0,25 Mark pro Zentner zurückverlangen. Um es noch einmal zu sagen: der im letzten Teil unserer Zeitung veröffentlichte Preis von 3,25 Mark hat keine Gültigkeit; er ist vom städt. Kreisbauernführer in Unkenntnis der wirklichen Sachlage angegeben worden.

20441 Obstbäume in Bocholt.

Das Ergebnis der Obstbaumzählung.

Bei der kürzlich stattgefundenen Obstbaumzählung wurden im Stadtkreis Bocholt insgesamt 20441 Obstbäume auf dauerndem Standort (ohne die Bäume zum Verpflanzen) gezählt. Sie verteilen sich auf die einzelnen Obst- und Baumarten wie folgt:

Obstbaumart	Ertragsfähige Bäume	Nicht ertragsfähige Bäume
Apfelbäume:		
Hoch- und Halbstämme	4096	547
Niederstämme	642	68
Spalierbäume	312	
Birnbäume:		
Hoch- und Halbstämme	4844	457
Niederstämme	331	96
Spalierbäume	461	
Süßholzbaum:	1485	253
Sauerbühlbaum:	1064	92
Pflaumen- und Zwischengibbäume:	1665	243
Mirabellen- u. Reineclaubenbäume:	89	2
Aprikosenbäume:	41	6
Pfirsichbäume:	2055	958
Walnußbäume:	118	17
Gesamt:	17202	2739

Gegenüber der letzten Obstbaumzählung im Jahre 1932 hat sich die Zahl der ertragsfähigen Bäume fast aller Obstarten erheblich erhöht.

Goldene Herbsttage.

So. Die Natur treibt sonderbare Blüten. Am Feldrain blühen Kornblumen, Mohn und Margareten und in den Gärten Frühlingsschöner. Und Fiebohn, die im Juli geblüht wurden, ergeben eine reichliche Ernte. Sonnen-schein! Sonnenchein und hohe Temperaturen bis 30 Grad! Schönerer Wetter können wir uns nicht wünschen. Frau Sonne malt hübschschön bunfarbige Bilder. In der Frühe liegen ausgebreitet über Feld und Au glitzernde Perlen, die im Morgenmorgenschein glänzen wie Kristall. Und dann streift Frau Sonne den Pinzel auf die vom Tau oder Regen befeuchteten Blätter und Graspitzen. Bald, ja bald prangt die Natur — Wald und Heide, Feld und Flur — im bunten Gewand. Blau und purpurblau und violett, gold und grün und rot ist das Sterbebild der Frau Natur. Ein stilles Weinen ringsumher! Die Blätter fallen!

Die Sonne lacht. Im Garten stehen noch im vollen Flor die Herbstblumen. Schönheit liegt wie ausgegossen im Garten und Park. Reifendes Obst an den Bäumen, lockende Früchte. Ein Laden froh wie fröhliche Kinder. Ein fröhlicher Geber ist der Herbst. Gott gab den Segen demjenigen, der im Schmelze des Angestalt das Land bebaute. In diesem Jahr ein guter Erntesegen. Das kostbare Maß des August mit insgesamt 120,7 Millimeter und das des September mit 34,2 Millimeter förderte das Wachstum der Herbstfrüchte.

Nun ist der Oktober mit Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen ins Land gekommen. Er steht in dem Rufe, ein großer und reicher Geber zu sein. Eines Tages aber wird er sich doch seiner Aufgabe bewußt und dann — schwinden plötzlich die goldenen Herbsttage.

Wieder Obstmarkt in Bocholt.

Er beginnt am 10. Oktober.

m. Der für Bocholt vorgesehene Obstmarkt beginnt am Mittwoch, dem 10. Oktober 1934. Er soll der Hausfrau einheitlich in verschiedenen sortierten, sauber geernteten deutschen Obst für die Versorgung des Haushaltes in den nächsten Monaten bieten. Durch die Sortierung in mehrere Größen, deren innerer Wert gleich ist, die aber durch verschiedene Preisregelungen und Mengen den Wünschen der Verbraucher besser gerecht wird, ist es jedem Obstliebhaber möglich, seinen Bedarf in deutschem Obst auf dem Obstmarkt zu erwerben. Ein Besuch des Obstmarktes, der durch sein farbiges Bild der verschiedenen Sorten einer Ausstellung gleich wirkt, wird jeden Obstfreund befriedigen. Da die Obsterte in diesem Jahre nicht überall günstig ausgefallen ist, empfiehlt sich der Besuch bereits am ersten Tage.

Da jeder Einföndung neben dem richtigen Namen auch Angaben für die Haltbarkeit beigefügt sind, ist ein Ueberblick über die Verwendung in den einzelnen Wintermonaten gegeben. Auch Garten- und Obstbaumbesitzer, die selbst Ernte halten konnten, haben Gelegenheit, ihre Sorten wieder zu finden, den richtigen Namen festzustellen und ihren besonderen Wert in der Haltbarkeit kennenzulernen. Ein Besuch des Obstmarktes in Bocholt kann daher jedem Obstliebhaber nur empfohlen werden.

In den letzten Wochen fanden in den Vieherzeugungsstellen des Obstmarktes im Kreise praktische Verpackungstürfe statt, die gut besucht waren. Dem Anlieger wurde

„Lustiger Abend“ im Schützenhaus.

Ausverkauft. — Ein voller Erfolg für die Veranstalter.

Bocholt, 1. Oktober.

Am Sonntagabend fand im Schützenhaus ein „Lustiger Abend“ statt, der für den Kölner Veranstalter ein starker finanzieller Erfolg war, da der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zwar war das Ensemble nicht besonders zahlreich, konnte jedoch die Zuhörer durchaus befriedigen. Allerdings scheint man uns Bocholter noch nicht großstadtreif zu halten, denn es wurde nicht für nötig gehalten, mit einem Orchester aufzuwarten, das die Pausen ausfüllen konnte. Hier in unserer Heimatstadt gibt es Musiker genug, die sich dem Programm tatoblos angepaßt hätten. Und außerdem: wenn man am Abend vorher in Wilhelm-Muhr denselben „Lustigen Abend“ mit einem guten Orchester abgewidelt hat, so möchten wir doch höflichst gebeten haben, daß man unser Bocholt mit demselben Maßstab mißt. Nennen wir nunmehr aus dem Programm die Mitwirkenden:

Gustav Jacoby begrüßte die zahlreich erschienenen Zuschauer und legte dann sofort loszulegen aus der Sammlung im D-Zug-Tempo los. Daß wir Bocholter wirklich liebe goldige Menschen sind, das wird er in den ersten Sekunden noch nicht gemerkt haben, denn rasender Beifall begrüßte ihn erst, als er sich für den „freundlichen“ Empfang bedankt hatte. Als er aber so auf den Breiten stand, die angeblich die Welt bedeuten sollen, als er loslegte als die Kanone, die wir aus den Rundfunkübertragungen kennen, als er uns Vagabunden in humoristisch-lustiger Weise beleuchtete, da war sofort die Stimmung geschaffen, die das Publikum von einem Anlager erwartet und die der Anlager von seinem Publikum erwartet.

Daß wir vernünftigen Bocholter auch das Jacobysche Patent „Ihr lieben goldigen Menschen“ verdient haben, das wird auch Henry Neumann-Knapp vom Kölner Opernhaus von uns erfahren haben; denn wir torgten nicht mit Beifall, mit dem wir sonst gar nicht so sparsam sind. Und als sie abtrat, sahen wir sie nur mit Bedauern scheiden.

Und dann nicht zu vergessen: Friz Neumann, der einstmal so viele Herzen der Rundfunkhörerinnen gekniet hat, sich seinerzeit im Capitol-Theater aber dadurch etwas die Chancen verlor, daß er — nach eigener Angabe — nicht einmal ein weifliches Lied singen konnte. Aber es schien so, als wollte er diesmal alles wieder gut machen. Der Schmelz seines Tenors und seine salonparfümierten Chansons sind hinreichend und genug bekannt. Sehr nett und niedlich waren die Wiederholer-Duette, die er mit Henry Neumann-Knapp zu Gehör brachte.

Daß man die urkomischen Typen Schnitzler und Everhard aus „Kölle am Rhing“ mitgebracht hatte, konnte man nur begrüßen. Sie waren ein paar selten lustige Reden, denen der Dank des Publikums nicht verlag blieb. Erwähnen wir noch Willy Engels und Hans Otten, die die Begleitung der Solisten am Flügel vortrefflich ausführen.

Und zum Schluß: Es waren zwei gut verlaufene, schnell dahingegangene Stunden, die launige Unterhaltung und Kurzweil im besten Sinne brachten, was an erster Stelle Deutschlands gefeiertem Humoristen Gustav Jacoby zu danken ist.

Musikveranstaltungen sind genehmigungspflichtig!

Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Josef Goebbels hat am 20. 6. 34 angeordnet, daß grundsätzlich Musikveranstaltungen nur im Einvernehmen mit den Leitern der Landesmusikvereine innerhalb der Reichsmusikammer und dem Musikberater der in Frage kommenden Stadt durchgeführt werden dürfen.

Unter diese Verordnung fallen Musikveranstaltungen jeder Art, welche von Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereinen, Stiftungen des Privatrechts, oder von Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts durchgeführt werden.

Gleichfalls müssen nach dieser Verordnung auch die der Reichsmusikammer angeschlossenen Vereine, wie Männerchöre, gemischte Chöre und Volksmusikvereine ihre Veranstaltungen vorher genehmigen lassen. Ausnahmen sind grundsätzlich nicht zugelassen.

Alle Musikveranstalter ergeht hiermit die Aufforderung, etwa beabsichtigte Veranstaltungen mindestens 4 Wochen vorher zur Genehmigung einzureichen.

Die Anträge sind zunächst dem Musikberater der in

Frage kommenden Stadt vorzulegen und alsdann zwecks Genehmigung an die zuständige Landesleitung einzureichen.

Für Westfalen und Niederrhein, umfassend die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnsberg, Münster und Minden, ferner Lippe-Deimold und Schaumburg-Lippe ist die Landesmusikvereine Westfalen-Niederrhein, Essen, Weiglestraße 29, allein zuständig.

Die Anträge sind, nachdem sie dem zuständigen städt. Musikberater vorgelegt wurden, nur an die obige Stelle einzureichen.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß bei Musikveranstaltungen die gesetzlichen Bestimmungen der Reichsmusikammer nicht beachtet wurden, wodurch Störungen und Schwierigkeiten bei der Durchführung der Veranstaltungen entstanden sind. Für etwaige Folgen, die aus einer Nichtbefolgung dieser ministeriellen Anordnung entstehen, sind die Veranstalter allein verantwortlich.

Nur bei rechtzeitig angemeldeten und genehmigten Veranstaltungen ist ein unge störter Verlauf gewährleistet.

Berufsversammlung der weiblichen Angestellten.

Versammlung in der „Rebe“.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Berufsvereinigung der weiblichen Angestellten, Ortsgruppe Bocholt, hatte ihre Mitglieder ins Restaurant „Zur Rebe“ eingeladen. Die Vertrauensfrau, Anne Huneke, konnte eine stattliche Zahl berufstätiger Frauen begrüßen. Die Sachbearbeiterin des Unterbezirks Duisburg, Clara Walzmann, hatte es übernommen, die Mitglieder für die kommende Winterarbeit aufzurufen. Die Rednerin verwies auf die Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Sey, wonach eine Einordnung der Berufsgruppen der Angestellten in die Deutsche Arbeitsfront z. Zt. noch nicht möglich ist, sondern der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront allmählich vollzogen werden soll. Die Beitragszahlung hat auch über den 1. Oktober hinaus an die Kassisten der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft zu gehen. Eine zweite Anordnung des Führers Dr. Sey besagt, daß allein die Berufsgruppen der Berufsverbände und Berufsvereinigungen zur Einordnung kommen.

Die Aufgaben der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft und damit der Berufsvereinigung der weiblichen Angestellten stehen somit fest. Pp. Walzmann zeigte dann anhand des Jahresberichtes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, daß von hier die Bedeutung sorgfältiger Ernte, Sortierung und Verpackung für die Haltbarkeit und die Verwendung deutschen Obstes im deutschen Haushalt klar. Aus gesundheitlichen Gründen sollte regelmäßiger Obstgenuß in jedem Haushalt für alt und jung durchgeführt werden. Dieser Frischverwertung will der kommende Obstmarkt durch sein sortiertes gut behandeltes und damit haltbares deutsches Obst dienen.

Dom Jungmännerring im K.K.D.

Der Abschluß des Sommerprogramms.

Der Sommer mit seinen langen Tagen ist nicht dazu angetan, abends nach getaner Berufsarbeit noch anstrengende Kurse zu besuchen, große berufswissenschaftliche Vorträge zu hören. Das wußte auch die Führerschaft des Jungmännerrings im K.K.D. und deshalb bestand das Sommerprogramm auch nur aus Besichtigungen und Spazierfahrten. Besichtigungen, um das Bildnis des jungen Aufmanns zu erweitern und ihm Achtung auch vor anderen Berufen einzufößen. Daß beim Sommerfest auch einmal das Vergnügen vorherrschte, sei nur nebenbei erwähnt. Als Abschluß des Sommerprogramms war für den vorangegangenen Ringabend eine Besichtigung der Fabrik und hemischen Reinigungsanstalt J. Angenichton vorgesehen, wozu sich die Ringmitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Mit großem Interesse lauschte man den Erklärungen der Geschäftsinhaberin, die in liebenswürdiger Weise selbst die Führung übernommen hatte. Unermüdlich beantwortete sie alle Fragen der Zuhörer. Zum größten Teil wurden die einzelnen Arbeitsgänge praktisch vorgeführt. So war denn auch der Dank zum Schluß der Besichtigung ein aufrichtiger. — Für den heutigen Dienstagabend ist die Besichtigung einer Spinnerei vorgesehen.

Ein dummer Scherz.

Gestern vormittag leistete sich ein Junge in der Nähe der Kreuzbergstraße einen gefährlichen Scherz. Während der Führer eines Lieferwagens gerade hielt und sich nach irgendeiner Straße erkundigte, setzte ein Junge seinen Fuß vor das Hinterrad des Wagens. Wenn er auch beim Anfahren des Wagens im letzten Augenblick seinen Fuß mit knapper Not in Sicherheit bringen konnte, so hätte es genau so gut schief gehen können. Es war ein leichtsinniger Scherz.

Veranstaltungen am Gnadenort Neviges

im Monat Oktober.

Der Gnadenort Hardenberg-Neuiges wird im Laufe des Monats Oktober eine Anzahl großer Tage erleben. Die Franziskaner, die seit Bestehen des Gnadenortes Hüter des Gnadenbildes der Unbefleckten Empfängnis sind, feiern am Donnerstag, dem 4. Oktober, das Fest ihres Ordensstifters, des hl. Vaters Franziskus. An diesem Tage ist morgens um 8 Uhr ein feierliches Levitenamt, um 10 Uhr feierliche Pilgermesse. Am Nachmittag ist um 4 Uhr eine Sturmmandat. Abends um 6,30 Uhr wird dann in der Klosterkirche eine Franziskusfeier mit Transitus (Heimgangsfest des hl. Franziskus) stattfinden. — An diesem Tage werden viele Tertiären erwartet.

Sonntag, 7. Oktober, wird ein Märnetag sein, zu dem heute schon viele tausend Anmeldungen vorliegen. Die Lichterprojektion dieses Tages wird in besonders feierlicher Weise abgehalten. — Am Sonntag, dem 14. Oktober, treffen sich die Freunde und Förderer des Missionsswerkes am Gnadenort. Dieser Tag wird ein Tag der Werbung und Erneuerung des Missionseifers sein. In diesem Festen stehen die Predigten, die Sturmmandate und auch die Lichterprojektion.

Ein großer „Lourdes-Pilgertag“ wird am Sonntag, dem 21. Oktober, sein. An diesem Tage werden Tausende von Lourdes-Pilgern, die im Lourdes-Pilgerverein zusammengeschlossen sind, zum „Deutschen Lourdes“ kommen, um hier die Gottesmutter unter dem Titel der Unbefleckten Empfängnis zu verehren. Die immer stärker anwachsende Pilgerzahl, die sinnvolle Gestaltung der Pilgerstage, die Einführung der Sturmmandate, der Krankenlegungen und der Lichterprojektionen und nicht zuletzt die Schönheit der bergischen Landschaft, in die der Wallfahrtsort Hardenberg eingebettet ist, lassen gerade den Lourdes-Pilger zum begehrtesten Freunde Hardenbergs werden. — Mit dem letzten Sonntag im Oktober wird dann der Gnadenort Hardenberg, dessen Pilgerstrom selbst in diesen Herbsttagen noch nicht abgerissen ist, seine Pilgerzeit für das so reich gezeichnete und erfolgreiche Jahr seit seinem Bestehen schließen.

Märkte im Oktober.

1. Viehmarkt in Bocholt
2. Vieh- und Warenmarkt in Malt
3. Schweinemarkt in Calcar
4. Stammenmarkt in Hede
5. Viehmarkt in Bese
6. Stammen- und Viehmarkt in Borken
7. Vieh- und Schweinemarkt in Lichtenvoorde
8. Viehmarkt in Dorsten
9. Stammen- und Viehmarkt in Coesfeld
10. Stammen in Bocholt
11. Vieh- und Warenmarkt in Malt
12. Viehmarkt in Rees
13. Schweinemarkt in Calcar
14. Viehmarkt in Bese
15. Vieh- und Schweinemarkt in Gendringen
16. Viehmarkt in Bocholt

Redeschreiftkursus in Bocholt.

Wie leider noch nicht allgemein bekannt ist, kommt im neuen Deutschland der Pflege und Förderung der Deutschen Kurzschreift eine ganz besondere Bedeutung zu. Fast alle Beamten und Behördenangestellten unter 38 Jahren müssen bis zum 1. April 1935 die Kenntnis der Deutschen Kurzschreift in einer Prüfung nachweisen; von kaufmännischen Beamtungen wird sogar eine stenographische Fertigkeitprüfung vor der Handelskammer verlangt. Aus den Berichten der Arbeitsämter geht hervor, daß nur in einem Berufe die Nachfrage größer ist als das Angebot: es fehlt an wirklich brauchbaren Stenotypisten und Stenotypistinnen. Den Mitgliedern der Deutschen Stenographen-Gesellschaft ist das nichts Neues, gibt es doch in ihren Reihen keinen tüchtigen arbeitslosen Stenographen. Eine Beherrschung von 150 Silben pro Minute und mehr ist freilich erforderlich. — Leicht und mühelos wird der Redeschreift diesen Anforderungen gerecht. Darum richtet die Deutsche Stenographen-Gesellschaft, Ortsgruppe Bocholt von 1878, einen Redeschreiftkursus ein, an dem auch nicht den Ortsgruppen angehörige Stenographenstudierende teilnehmen können. Leiter ist Lehrer Wilhelm Ehrkes, der ein in gleicher Weise erfahrener redeschreiftlicher Methodiker und Praktiker ist. Er ist Verfasser eines der besten redeschreiftlichen Lehrbücher und gehört mit einer Leistung von 300 Silben pro Minute der stenographischen Reichsmeisterklasse an.

Viehmarkt in Bocholt am Mittwoch, dem 3. Oktober 1934.

Mißgeschick beim Umzug.

Eine Familie, die eine neue Wohnung bezog, wurde gestern auf der Dingerloer Straße von einem Mißgeschick heimgeführt. Der Wagen, der mit Möbelstücken und anderem Hausrat hochgeladen war, kippte um, und Schränke, Betten und Porzellan stürzten auf das Pflaster. Der Sachschaden ist nicht allzu groß, und manches wird sich wohl noch ausbessern lassen.

Eigenartiger Unfall. Auf dem Bahnhofsvorplatz geriet ein Radfahrer dadurch, daß sich ein Hofeisen zwischen Ueberführung und Rette klemmte, in eine tückische Lage. Erst durch Hilfsleistung Vorübergehender konnte er aus seiner „geklammerten“ Lage befreit werden. Allerdings war es nicht zu vermeiden, daß das Hofeisen hierbei „in die Brüche ging“.

Eine Schülerin lief gestern mittag auf der Nordstraße einem Radfahrer ins Rad; sie wurde leicht verletzt. Eine ältere Frau, die etwas schwerhörig ist, wurde auf der Eintrachtstraße von einem Motorrad angefahren und ebenfalls leicht verletzt.

Reife Erbeeren. Es dürfte nicht allzu häufig vorkommen, daß man im Oktober reife Erbeeren erntet. Gestern wurde ein prächtiges Exemplar, das am 1. Oktober im Garten des Herrn Bohland (Römerstraße 22) geerntet wurde, auf der Redaktion leider nur — vorgezeigt.

Ein Kinderluftballon, der in Belgien aufgeblasen worden war, landete an der Bülcherstraße. Die am Ballon befestigte Karte wurde, wie es Vorschrift ist, auf der Polizeiverwaltung abgeliefert.

Vandalismus. Am dem am Hause des Uhrmachers Röster in der Nordstraße angebrachten Rasten der Ortsgruppe Bocholt des Deutschen Luftsportverbandes wurde die Scheibe in der Nacht zum Montag von mutwilliger Hand zerstört. Der Täter ist unbekannt.

Birnenerford gebohrt. Auf unserer Redaktion wurde eine Birne vorgezeigt, die ein Gewicht von rund 800 Gramm aufwies und im Garten des Herrn te Uhe (Grabenstraße 13) geerntet wurde.

Aus Dingden.

Lehrer Merkel scheidet aus dem Schuldienst.

1. Mit dem 1. Oktober tritt Lehrer Merkel infolge der erreichten Altersgrenze nach 42-jähriger mühevoller Lehr- und Erziehungsarbeit in den Ruhestand. Seit der Fertigstellung des Schulgebäudes, also seit 32 Jahren, wirkte er als Erzieher in der Bauerschaft Lankern; er hat es verstanden, durch sein schlichtes und hilfsbereites Wesen Verehrung, Dank und Liebe aller Benöhter der Bauerschaft zu gewinnen. Davon zeugt auch der Fackelzug, der ihm am Freitagabend von der Bevölkerung dargebracht wurde. Die Kinder verlieren einen Lehrer, der stets die rechte Strenge mit Gerechtigkeit und Liebe zu vereinen wußte; die Eltern einen Erzieher, der stets Verständnis und weitgehendes Entgegenkommen für die Wünsche der Eltern zeigte, die Lehrerreihe den Senior des Kollegiums, dessen Rat oft den rechten Weg wies und dessen Gewissenhaftigkeit und Hingabe an seinen Beruf stets vorbildlich waren. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn auf seinen ferneren Lebensweg. Möge Gott, der seine Arbeit gesegnet hat, nun auch seinen Lebensabend segnen. Die Verehrung und Liebe der Gemeinde, die Dankbarkeit seiner ehemaligen Schüler sowie der Elternschaft wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Zum Nachfolger des Herrn Merkel wurde Lehrer Rohde von der Schule Nordbrok ernannt, während der Junglehrer Schapka an die Schule Nordbrok berufen wurde.

Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Ein hiesiger Mann, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist, wurde verurteilt, weil er sich abermals und zwar an einem noch nicht schulpflichtigen Kinde vergangen haben soll. Er wurde ins Bocholter Gefängnis eingeliefert.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werke im 10. Hefenheft 10 Sil.

J. C. Olympia.

Wer fährt mit nach Eile? Anmeldungen bei Friseur Ernst Ademaeyer, Bülcherstraße 6, erbitten. (755)

Handel und Wirtschaft.

Märkte.

Essener Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 103 Ochsen, 258 Bullen, 361 Kühe, 13 Färsen, 23 Ferkel, 641 Kälber, 53 Schafe, 100 Schweine, 8336 Gänse. Es folgten: Ochsen: a) 35-37, b) 22-26, c) 29-33, d) 24-27; Bullen: a) 32-33, b) 27-31, c) 22-26, d) 19-21; Kühe: a) 34-35, b) 30-33, c) 25-29, d) 18-23; Färsen: a) 34-35, b) 30-33, c) 25-29, d) 18-23; Kälber: Doppellender: 65 bis 76, a) 50-60, b) 50-55, c) 40-48, d) 30-38; Weibermasthammel: 37-38, mittlere Schafe: 25-27; Schweine: a) 53, a2) 53, b) 52-53, c) 48-53, d) 45-50, e) 43-48, f) —, Speckfärsen: g) 46-50, andere Sauen: 42-45.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 74 Ochsen, 185 Bullen, 608 Kühe, 99 Färsen, 12 Ferkel, 560 Kälber, 52 Schafe, 2610 Schweine, 3 Ziegen. Es folgten: Ochsen: a) 35-36, b) 33-34, c) 30-32, d) 21-29, e) 22-25; Bullen: a) 32-34, b) 28-31, c) 24-27, d) 20-23; Kühe: a) 34-36, b) 30-33, c) 25-29, d) 16-25; Färsen: a) 34-36, b) 30-33, c) 25-29, d) 16-25; Kälber: Doppellender: —, a) 55, b) 48-54, c) 40-47, d) 30-38; Schafe: beste 35 bis 38, mittlere 30-33; Schweine: a) 53, a2) 53, b) 52-53, c) 48-53, d) 45-50, e) —, f) —, Sauen: g) 49 bis 51, g2) 40-48. Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber flott, geräumt; Schafe mittel, geräumt; Schweine flott, geräumt. — Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nuchern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufsstellen sowie für Umfahrgeld und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Wuppertaler Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 205 Ochsen, 166 Bullen, 237 Kühe, 153 Färsen, 627 Kälber, 5 Kammern, 2945 Schweine. Es folgten: Ochsen: a) 35-38, b) 32-34, c) 21-31, d) 26-28; Bullen: a) —, b) 29-32, c) 25-28, d) 22-24; Kühe: a) —, b) 28-31, c) 20-25, d) 14-19; Färsen: a) 35-38, b) 30-34, c) 25-29; Kälber: Doppellender: —, a) bis 55, b) 48-54, c) 40-45, d) 32-39; Schweine: a) 53, a2) 53, b) 52-53, c) 50 bis 53, d) 47-53, e) 40-46, f) —, Sauen: g) 50, g2) 44-49. Marktverlauf: Vor dem Markt herausgenommen wurden 1 Bulle und 9 Kühe. Großvieh mittel; Kälber flott.

Duisburger Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 12 Ochsen, 93 Bullen, 250 Kühe, 36 Färsen, 17 Ferkel, 291 Kälber, 4 Schafe, 1962 Schweine. Es folgten: Bullen: a) —, b) 28-30, c) 25-27, d) 20-24; Kühe: a) 33-36, b) 29-32, c) 25-28, d) 20-24; Färsen: a) —, b) 28-30, c) 24-27; Kälber: Doppellender: 70-75, a) 54-58, b) 48-52, c) 40-46, d) 30-37; Schweine: a) 53, a2) 53, b) 51-53, c) 50-53, d) 47-50, e) —, f) —, Speckfärsen 46-49, andere Sauen —. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel; schwere Schweine gefragt, leichte schwer vernachlässigt.

Düsseldorfer Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 187 Ochsen, 127 Bullen, 232 Kühe, 78 Färsen, 33 Ferkel, 451 Kälber, 10 Schafe, 1962 Schweine. Es folgten: Ochsen: a) 35-37, b) —, c) 30-34, d) 25-29; Bullen: a) —, b) 28-30, c) 23-25, d) 20-22; Kühe: a) 33-34, b) 30-32, c) 26-29, d) 18-25; Färsen: a) 32-34, b) 28-30, c) 23-25, d) 18-25; Kälber: Doppellender: 65 bis 76, a) 50-60, b) 50-55, c) 40-48, d) 30-38; Weibermasthammel: 37-38, mittlere Schafe: 25-27; Schweine: a) 53, a2) 53, b) 52-53, c) 48-53, d) 45-50, e) 43-48, f) —, Speckfärsen: g) 46-50, andere Sauen: 42-45.

bis 31, c) 22-27; Ferkel: 24-30; Kälber: Doppellender: 65-74, a) 56-59, b) 50-55, c) 42-48, d) 30-40; Schafe: a) —, b) 53, c) 53, d) 50-53, e) 45-50, f) 40 bis 45, g) —, h) —, i) 46-51; Schweine: a) —, a2) 53, b) 53, c) 50-53, d) 45-50, e) —, f) —, Speckfärsen 52, andere Sauen 46-50. Marktverlauf: bei Großvieh mitteilig; bei Kälbern und Schweinen flott.

Kölnischer Schlachthofmarkt.

1. Okt. Auftrieb: 413 Ochsen, 214 Bullen, 554 Kühe, 241 Färsen, 6 Ferkel, 1012 Kälber, 151 Schafe, 100 Schweine, 8336 Gänse. Es folgten: Ochsen: a) 36-39, b) 36-39, c) 31-35, d) 26-30, e) 22-25; Bullen: a) 34-36, b) 29-33, c) 24-28, d) 20-23; Kühe: a) 35-37, b) 29-34, c) 23-28, d) 16-22; Färsen: a) 34-37, b) 29-33, c) 24-28, d) 21-23; Kälber: Doppellender: 68-75, a) 53-57, b) 48-52, c) 39-44, d) 30-38; Weibermasthammel: 38-40, mittlere Mastlammern und ältere Mastlammern: 28-37; Schweine: a) 53, a2) 52-53, b) 50-53, c) 48-53, d) —, e) —, Speckfärsen: g) 46-50, andere Sauen: 42-45.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 1. Oktbr. 1934.

Getreide	Gewicht kg pro hl	Frei Berlin heute	Frei Berlin Vorlag	Ab Station heute	Ab Station Vorlag
Weizen	76,77	202	200	181	180
Roggen	72,73	162	160	151	149
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—
Wassermehl	—	—	—	—	—
Speisekleie	—	—	—	—	—
Wassermehl	—	—	—	—	—
Speisekleie	—	—	—	—	—
Wassermehl	—	—	—	—	—
Speisekleie	—	—	—	—	—

Mehlpreise verstehen sich alle ab Mühle. Tendenz: Brotgetreide, Weizen, Mais wenig Nachfrage, Gerste für Fabrikationszwecke ruhiges Geschäft bei geringer Nachfrage, Futtergerste wurde nicht gehandelt.

Metalle.

Berlin, 1. Okt. Elektrolytkupfer (Witcomb) 43,74 RM für 100 kg netto c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Bremen: Baumwolle	1. 10.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: ruhig, aber stetig.

Liverpool: Baumwolle

Oktober	20. 9.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: ruhig, stetig.

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Oktober	20. 9.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: ruhig, stetig.

Notierungen für Sakellandis u. Upper F.G.F.

Oktober	20. 9.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: stetig.

New Orleans: Baumwolle

Oktober	20. 9.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: stetig.

New York: Baumwolle

Oktober	20. 9.	heute	20. 9.	heute
Oktober	14,54	13,84	13,95	14,41
November	14,54	14,35	14,38	14,26
Dezember	14,54	14,35	14,38	14,26
Januar	14,54	14,35	14,38	14,26
Februar	14,54	14,35	14,38	14,26
März	14,54	14,35	14,38	14,26
April	14,54	14,35	14,38	14,26

Tendenz: stetig.

VEXIER-BILD Nr. 1



Sucht den Mann, der noch nicht ALVA raucht! — Wo ist er?

Kenner bevorzugen die ALVA-Zigarette — denn alles an dieser Zigarette ist vorbildlich. Die künstlerisch schlichte Packung, das Großformat und vor allem das immer gleichbleibende, glückliche Mischungsverhältnis nur wertvoller Tabake.



Elisabeth-Maria Statt Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Ostrop und Frau Hedwig geb. Föcking. 1511
Düsseldorf, den 30. September 1934.

Schön! Auch mit Brille! Denn sie trägt eine Zeil-Perforationsbrille von **Optiker Overhage** Münster i. W. Prinzipalmarkt 3. 15109

Motorrad Flottweg, steuerfrei, 200 ccm, 4 PS, hat abzugeben **Seuer, Flottweg** Telefon 273.

Stellenmarkt Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen helfen Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Scott fördert das Wachstum **Scott** kräftigt die Knochen **Scott** gibt gesunden Appetit

Schneider-gehilfen sofort gesucht. **Wid. Helm** Müller, Münsterstraße 18.

Hartnäckige Lungenleiden Täglich achten bei uns Dankeschreiben ein von Patienten, die durch unser neues, noch wissenschaftlich fundiertes und ärztlich erfahrungsgemäß aus dem Leben gerettete Leben erhalten haben. Schicken Sie gleich die Lage der Lungenleiden auf der verpackten Packung der Schokolade — Zu größeren Packungen führt, wo die ganze Welt in der Verwirrung steht. Auch die Schwierigkeiten doch wurden im J. gefördert als im J. braucht in gleich. Der Nutzen an über der gleichen rümpflich zunehmender Einfuhr, was als unbedeutend an.